

Papst Franziskus: Über allem steht der Mensch

„Ich möchte unterstreichen, dass es keine schlimmere materielle Armut gibt als diejenige, die es nicht erlaubt, sich sein Brot zu verdienen, und die die Würde der Arbeit vorenthält. Dieses »etwas, das nicht funktioniert« betrifft mittlerweile nicht mehr nur den Süden, sondern die ganze Welt. Daraus entspringt auch die Dringlichkeit, »die Solidarität zu überdenken«, nicht mehr als bloße Hilfe für die Ärmsten, sondern als globales Überdenken des gesamten Systems, als Suche nach Wegen, um es in konsequenter Übereinstimmung mit den Grundrechten des Menschen, aller Menschen, umzugestalten und zu korrigieren. Diesem Begriff der »Solidarität«, der in der Wirtschaftswelt nicht gern gesehen ist – als wäre es ein schlechtes Wort –, muss man sein verdientes soziales Bürgerrecht wiedergeben. Solidarität ist nicht eine zusätzliche Haltung, ein soziales Almosen, sondern ein sozialer Wert. Und sie verlangt von uns ihr Bürgerrecht.

Die aktuelle Krise ist keine rein wirtschaftliche und finanzielle Krise, sondern sie hat ihre Wurzeln in einer ethischen und anthropologischen Krise. Den Götzen der Macht, des Profits, des Geldes zu folgen über den Wert der menschlichen Person hinweg, ist zu einer grundlegenden Norm des Funktionierens und zum entscheidenden Organisationskriterium geworden. Man hat vergessen, und tut das noch heute, dass über den Geschäften, der Logik und den Maßstäben der Wirtschaft der Mensch steht und dass es da etwas gibt, was dem Menschen als solchem kraft seiner hohen Würde geschuldet ist: ihm die Möglichkeit zu geben, in Würde zu leben und aktiv zum Gemeinwohl beizutragen.... Wir müssen zur Zentralität des Menschen zurückfinden, zu einer ethischeren Sicht des menschlichen Tuns und der menschlichen Beziehungen, ohne Furcht, dabei etwas zu verlieren.“

Aus der Ansprache an die Stiftung "CENTESIMUS ANNUS PRO PONTIFICE" am 23.5.2013